

# Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint  
jeden  
Sonntag.

Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Daresalam 3 Mark.  
Direkt unter Kreuzband bezogen  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 " "  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.  
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzelle 50 Pf.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang V.

Daresalam, den 26. September 1903

No. 39.

## An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung des am 30. September 1903 ablaufenden Abonnements.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wiggge, Berlin W. 35, Lützow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Daresalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Expedition  
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

## Eine neue Kultur für Deutsch-Ostafrika.

In einem vor kurzem erschienenen Prospekt\*), welches die Gründung einer neuen Plantagengesellschaft im Auge hat und für dieselbe Propaganda macht, heißt es zum Beginn wie folgt:

„Während in den letzten Jahren die größte unserer afrikanischen Kolonien, Deutsch-Ostafrika, durch die Mißerfolge der dortigen Kaffeepflanzungen, in denen der berüchtigte Rostpilz *Hemileia vastatrix* verheerend auftrat, etwas in Mißkredit geraten war, beginnt sich erfreulicherweise in neuerer Zeit das Interesse für dieses große und schöne Land in den beteiligten Kreisen Deutschlands wieder mehr zu regen. Nach langjähriger, eifriger Arbeit und vielfachen Versuchen ist es gelungen, herauszufinden, welche Kulturen sich für Ostafrika eignen und eine Verzinsung des in ihnen angelegten Kapitals versprechen.

Zu diesen Kulturen zählt in erster Linie die Manilahankultur, die wie keine andere dazu geschaffen ist, uns von den Monopolbestrebungen fremder Völker loszumachen, die für unsere heimische Industrie notwendigen Rohstoffe in unseren eigenen Kolonien zu erzeugen und den dadurch erzielten Gewinn in die eigene Tasche zu stecken, anstatt ihn, wie bisher, den Spaniern und Amerikanern zu überlassen. Die Ausfuhr des einzigen Produktionslandes des Manilahankulturs, der Philippinen, beläuft sich auf jährlich 800,000 Zentner, welche Menge aber nicht genügt, den Bedarf zu decken, sodaß vielfach noch andere Fasern wie Hanf, Sisal u. s. w. als Ersatzstoffe bei der Fabrikation von Webdamasten, Tanwerk und Binddegarn verwandt

\*) Prospekt der „Deutschen Ullgurugesellschaft“. Zweck derselber: Plantagenbetrieb und Landverwertung in Deutsch-Ostafrika, insbesondere Großbetrieb der Manilahankultur in den Ullgurubergen. Kapital 600 000 Mk. in Anteilen von 100 Mark auf den Inhaber.

werden müssen. Trotzdem und trotz aller Versuche, neue Fasern in den Weltmarkt einzuführen, ist Manilahankultur heute noch die bestbezahlte Sorte, der von den Fabrikanten unbedingt der Vorzug gegeben wird, sobald höchste Anforderungen an die Leichtigkeit, Tragfähigkeit und Haltbarkeit der Faser gestellt werden müssen. Dabei ist die Kultur der Bastbananen, die diesen Hanf liefern, leicht und einfach, jedenfalls aber sehr lohnend. Die Gewähr für ein gutes Gedeihen derselben ist in den küstennahen Randgebirgen Deutsch-Ostafrikas, namentlich in Ullguru, ihrer eigentlichen Heimat, gegeben. Ihre Ansprüche an Boden und Klima sind keine hohen, wenn sie auch eine Mindestniederschlagsmenge von etwa 2000—2500 mm verlangen. Am Ende des zweiten oder Anfang des dritten Jahres nach dem Stecken der Samenkerne sind die Bananenstämme schon schnittreif. Jeder Stamm liefert 150—200 grm. der wertvollen, wie Seide glänzenden Faser. Krankheiten der Bastbananen sind bis heute nicht bekannt geworden.“

Wir haben bereits seiner Zeit in einer kurzen Notiz auf die genannte Manilahankultur aufmerksam gemacht und bei der Gelegenheit ein sehr günstig lautendes Gutachten des Kommandos der hiesigen Flottille über eine Probe des hier produzierten Manilahankulturs veröffentlicht. Auch wir können uns der Ueberzeugung nicht verschließen, daß es sich hier um eine Kultur handelt, welche geeignet erscheint in Deutsch-Ostafrika eingeführt zu werden, jedenfalls sollte man es auf einen Versuch ankommen lassen und zwar zunächst ohne Aufwendung zu großer Kapitalien, da man hier über die Rentabilität einer Bastbananen-Plantage noch keine praktischen Erfahrungen gesammelt hat, wennauch die uns vorliegende Rentabilitäts-Berechnung des obengenannten Prospekts klar und deutlich die Rentabilität nachzuweisen sich bemüht.

Sehr zu Gunsten für die Aussichten eines solchen Unternehmens spricht auch der Umstand, daß man auf Sumatra ebenfalls mit der Anlage genannter Plantagen zu beginnen gedenkt und zwar an Plätzen, wo Boden- und klimatische Verhältnisse mit denen für die beabsichtigte Anlage in Deutsch-Ostafrika übereinstimmen. Die dort aufgestellte Rentabilitätsberechnung lautet noch günstiger wie die uns vorliegende des Prospekts.

Wir haben in Deutsch-Ostafrika bei sofort begonnenen großen Plantagenunternehmungen unter Aufwendung großer Kapitalien bisher noch nicht viel Glück gehabt und es erscheint uns immer sicherer, aus kleinen Unternehmungen, kleinen Versuchen erst allmählich die großen werden zu lassen, wie es bei den Kulturen wie Tabak, Kaffee auch in Amerika und Westindien stets der Fall gewesen ist. Bei allen Hanfkulturen jedoch werden die Kosten, welche ein Betrieb im Kleinen erfordert, selten im Verhältnis zu dem aus ihm herrührenden Verdienst stehen, hier muß

schon im größeren Maßstabe gearbeitet werden, wenn auch natürlich zuerst so billig wie möglich.

Der Manilahankultur ist ein Produkt, welches sich auf allen Märkten der Welt feste und hohe Preise errungen hat und deshalb ist seine Kultur gerade für das bisher so von der Marktlage seiner Produkte abhängige Deutsch-Ostafrika anzustreben. Hoffen wir also, daß das neue Unternehmen zu stande kommt, daß es glänzend gelingen und daß dadurch das Vertrauen heimischer Kreise in unseren Plantagenbau wieder gefestigt und gehoben werden möge.

— Der Stand der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft. — Aus dem Bericht der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1902, in welchem vor allem der neu geschlossene Vertrag mit der Reichsregierung behandelt wird, den wir seiner Zeit bereits auszugsweise brachten und der im Besonderen die Aufgabe der bis dahin noch bestehenden Privilegien der Gesellschaft und die Gegenleistungen des Reiches auspricht, erhalten wir einen guten Ueberblick über den Stand der Gesellschaft.

Zunächst begründet die Gesellschaft das Abkommen mit dem Reich und führt hierzu aus, daß sie sich nunmehr ausschließlich den Handelsgeschäften und dem Plantagenbau widmen werde. Die Ablösung aller Hoheitsrechte der Gesellschaft durch das Reich läge sicher im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung der Kolonie, und auch in demjenigen der Gesellschaft. Aus den günstigen Bedingungen, unter denen dieses geschah, würde das Unternehmen sicher Vorteil ziehen und sich hoffentlich bald zu einem wirtschaftlich gut rentierenden gestalten.

Die Handelsgeschäfte im Berichtsjahre werden unter Berücksichtigung der ungünstigen Geschäftslage in Ostafrika als zufriedenstellend bezeichnet. Die seit Jahren andauernden ungesunden Wirtschaftsverhältnisse im Nyassagebiet und Uganda führten die Gesellschaft und die Firma Hansing & Co. dazu, in diesen beiden Gebieten ihre Geschäftsinteressen auf mehrere Jahre zu vereinigen. Die Verluste der Gesellschaft finden ihren Ausdruck in der Reduzierung des Delcredere-Kontos bzw. der Abschreibung von Debitoren und sonstigen Aktiven der Innen-Faktoreien in Höhe von 207 329 M. Die Gesellschaft unterhält nunmehr noch Faktoreien für alleinige Rechnung in Tanga, Bagamoyo, Daresalam, Kilwa, Lindi, Mwanza (Victoria-See), Ibo (Portugiesisch-Ostafrika), sowie in Majunga und Nosibé auf Madagaskar.

Bezüglich der Plantagen wird angeführt: Kaffeeplantage Union. Der Bestand an Kaffeebäumen betrug am 31. Dezember 1902 rund 715 000 Bäume, davon rund 450 000 tragende und 72 000 auf den Stock gesetzte Bäume. Das Ergebnis ist quantitativ als ein gutes zu bezeichnen, es wurden rund 135 000 Kilo enthälfter Kaffee geerntet, gegen 57 000 Kilo im Vorjahr. Der Erlös war infolge der anhaltend

niedrigen Kaffeepreise gering, doch sind in diesem Jahre zum ersten Mal die Betriebskosten der Pflanzung durch den Erlös überschritten, da die Einnahmen 131 000 M, die Ausgaben 110 000 M betragen. Die Gesellschaft bemerkt jedoch ausdrücklich bezüglich der Erniedrigung des Union-Kontos, daß Abschreibungen nicht gemacht sind. Neuanpflanzungen von Kaffee sind in diesem Jahr nicht vorgenommen, auch die Anpflanzung von Kardamom ist bei 2300 Sträuchern belassen.

**Plantage Moa.** Der Bestand an Kokospalmen betrug Ende 1902 rund 203 000 Palmen, davon allerdings erst 3800 blühend und tragend. Gegen das Vorjahr ist der Bestand um 1100 Palmen durch Eingehen verringert.

Der Bestand an Sisal-Agaven betrug 1 125 000 Pflanzen, davon allerdings 1 000 000 erst im Berichtsjahr ausgesetzte Pflanzen. Im laufenden Jahre sollen weitere 400 000 Pflanzen gesetzt werden, damit soll die Ausdehnung der Plantage dann vorläufig beendet sein. Von circa 1000 schnittreifen Pflanzen wird in diesem Jahre die erste kleine Ernte erwartet.

**Plantage Kitogwe-Wwera.** Der Bestand an Sisal-Agaven betrug Ende 1902 rund 1 800 000 Pflanzen, davon etwa der zehnte Teil — 182 000 — schnittreif. Für 1903 sind Neuanpflanzungen nicht vorgenommen. Die Ernte ergab pro 1902 rund 178 000 Kilogramm Sisalfaser gegen 45 000 im Vorjahr. Bei den derzeitigen hohen Marktpreisen war der Erlös ein recht hoher. Für 75 000 M sind bereits im Jahre 1902 verkauft, während Ende 1902 noch ein Quantum im Werte von rund 35 000 M unverrechnet war.

Die Bilanz der Gesellschaft schließt pro 1902 mit einem Gewinn-Saldo von 198 391 M ab, welcher wie folgt Verwendung findet: 10% Rücklage aus den Erträgen 1902 17 558 M, 5% Dividende auf in Höhe von 2 550 000 M eingezahlte Vorzugsanteile 127 500 M, Delcredere-Fonds 32 329 M, der Rest von 21 004 wird auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende auf die Stammanteile in Höhe von 4 128 900 M, ist nicht erübrigt.

— Bemerkenswert für die anzustrebende Förderung unserer Kokosnußkultur ist die Statistik über die Ausfuhr von Kokosnußprodukten aus Ceylon im Jahre 1902.

Die „Kol. Ztg.“ meldet darüber: Die Kokosnußernte war im vergangenen Jahre recht günstig; bei den gleichzeitig hohen Marktpreisen der Produkte wird den Pflanzern ein guter Gewinn geblieben sein. Kokosnußöl wurden 512 496 englische Zentner ausgeführt. Der Hauptanteil, über 300 000 Zentner, ging nach Großbritannien; nach Deutschland gingen nur 13 000 Zentner. Eine ständige Zunahme findet die Fabrikation von geraspelter Kokosnuß, welche zu Konditorzwecken an Stelle von Mandeln Verwendung findet. Die Ausfuhr betrug über 16 Millionen englische Pfund. Deutschland importierte hiervon über 2 Millionen Pfund, das heißt das Dreifache des Vorjahres. Auch in Deutsch-Ostafrika werden jetzt Versuche zur Herstellung der geraspelten Kokosnuß gemacht, welche hoffentlich zu einem günstigen Resultat führen. Jedenfalls hat der Artikel eine größere Zukunft. Die Ausfuhr von Kopra ist um 65 000 englische Zentner zurückgegangen, da die Verarbeitung an Ort und Stelle eine erhebliche Steigerung erfahren hat. Die Gesamtausfuhr betrug 374 796 englische Zentner, von denen ca. die Hälfte, 179 819 Zentner, nach Deutschland gingen. Die Preisrückstände (Delcredere) nahm fast ausschließlich Deutschland ab, nämlich 136 823 englische Zentner; die 110 621 engl. Zentner, welche nach Belgien gingen, sind zum großen Teil auch für den deutschen Verbrauch bestimmt.

## Aus der Kolonie.

— Giftpflanzen in Uluguru. — Dem Plantagenleiter Moritz von der Eminplantage, welcher seiner Zeit in Folge der in Uluguru vorgekommenen Giftmordversuche, von dem Gouvernement veranlaßt worden war, nach den dort vorkommenden Giftpflanzen zu forschen und welcher daraufhin mehrere der Pflanzen eingesandt hat, ist nach Untersuchung bezw. Bestimmung der betreffenden Pflanzen im Königl. Botanischen Museum zu Berlin seitens des Gouvernements folgende Mittheilung zugegangen:

„Laut Mittheilung der Direktion des Königl.

Botanischen Museums in Berlin hat die Determination der von Ihnen mit gefälligem Schreiben vom 25. September vorigen Jahres auf diesseitige Veranlassung eingesandten Giftpflanzen folgendes Resultat ergeben:

- Nr. 1. Erythrophloein guineense Don.
- Nr. 2. unbestimmbar, da Material unzureichend
- Nr. 3. Cassia Retersina Bolle
- Nr. 4. Hoshundia verticillata Vahl.

Soweit diesseits bekannt, enthält nur Nr. 1, ein über das ganze tropische Afrika verbreiteter Leguminosenbaum in der Rinde ein stark wirkendes Herzgift, Erythrophloein, das von Seiten der Eingeborenen bei Gottesurteilen und zum Vergiften der Pfeile vielfach Gebrauch findet.“

Unseres Erachtens ist demnach die stattgehabte Untersuchung der betreffenden Giftpflanzen eine wenig erfolgreiche gewesen, jedenfalls ist man jetzt nicht viel klüger wie früher.

Man sollte doch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln danach streben, die in unserer Kolonie vorkommenden meist nur den Eingeborenen bekannten Giftpflanzen zu erforschen. Hierzu gehört aber zunächst, daß man von den betreffenden Zauberern und schwarzen Medizinmännern die Herausgabe genügender Mengen dieser Pflanzen erzwingt, entweder mit Geld oder, wenn das nichts hilft, durch Androhung eventuell auch durch Vollstreckung schwerer Strafen, denn es handelt sich hierbei nicht allein um eine Bereicherung der Wissenschaft, sondern um die Sicherheit des Lebens vieler Europäer, welche Vergiftungsversuchen ausgesetzt sind und welche durch die Kenntnis des betreffenden Giftes und seiner Gegengifte in die Lage gesetzt sind sich dagegen zu schützen. — In dieser Angelegenheit könnte das Sanitätspersonal der Schutztruppe im Innern viel thun.

— 8000-fältige Frucht. — Wir brachten vor einiger Zeit eine kleine Notiz über den guten Mtama-Stand in Morogoro und meldeten dabei, daß vor allem der Reichtum an Körnern in einer Mehre bemerkenswerth sei. Ein Gewährsmann hatte sich die Zeit genommen und 3—4000 Körner an einer Pflanze gezählt, die also einem Korn entsprossen war. Nun erhalten wir jedoch aus demselben Bezirk eine zuverlässige Mittheilung über folgenden Befund: Am 29. Juni wurden von jeder der beiden Mtama-Sorten die Körner von je einer Mehre genau gezählt und gewogen und ergaben folgendes Resultat: A. Karatschi: Die Mehre wog 250 Gramm, 500 Körner (unten an der Spitze) 14 Gramm. Die Mehre hatte 8733 Körner. Die Körner wogen allein 211½ Gramm. B. Ihere: Die Mehre wog 300 Gramm, 500 Körner allein 21 Gramm. Die Mehre hatte 6558 Körner. Die Körner wogen allein 226 Gramm. —

— Löwenplage in Kilossa. Wie uns gemeldet wird, hat auch Kilossa seine Löwenplage, denn dem dortigen Bezirksamtssekretär Herrn Westhaus ist es innerhalb von 14 Tagen gelungen, 4 Löwen (3 Löwinnen und 1 Löwe) zu schießen. — Wenn wir nur hier in Dar-es-Salam so glückliche Jäger hätten! —

— Aus Zanzibar. — Der Preis für Nellen in Zanzibar ist, wie uns dorthier unter dem 22. d. Mts. gemeldet wird, von 7½ Rupie auf 16—18 Rupie per Fasila gestiegen. Es ist dies angeblich eine Folge der schlechten Ernte, doch scheint hier mehr oder weniger eine Spekulation der Snder im Gange zu sein. Während der Preis am 21. Abends für ein Fasila Nellen 7 Rupie war, konnte man am 22. morgens nicht unter 13 Rupie kaufen und abends war der Preis bereits 16—18 Rupie. Die europäischen Firmen sehen vorläufig davon ab, um zu kaufen, doch lassen die Snder sich durch den hohen Preis nicht abschrecken und kaufen nach wie vor, da sie angeblich infolge ihrer Kontrakte mit Bombay quasi gezwungen werden zu kaufen, um nicht den Kontrakt zu brechen. Daß die Nellenenernte in diesem Jahre eine schlechtere war, als im vorigen, ist nicht zu bestreiten, ob aber der so kolossale Preisausgang für Nellen von einem Tag zum anderen einzig und allein auf die schlechte Ernte zurückzuführen ist, ist kaum anzunehmen und es scheint deshalb in Anbetracht des so plötzlichen Steigens des Preises nicht alles mit rechten Dingen zugegangen zu sein, zumal bei der ganzen Geschichte hauptsächlich die Snder ihre Hand im Spiele haben.

— Aus Britisch-Ostafrika und Uganda.

— Am Ostufer des Viktoria-Nyanza, ca. 10 Meilen von der deutsch-englischen Grenze, ist eine neue Station, Karungu, errichtet worden. Diese Station soll das Verwaltungszentrum für den Ugandadistrikt bilden, welches der allgemein übliche Name für den am Golf gleichen Namens gelegenen südlichen Theil von Kavirondo ist. Die postalische Bezeichnung ist Karungu via Kisumu. Die nächstgelegene Bahnstation ist Port Florence.

— Die letzte Ausgabe des „Standard“ bringt einen bemerkenswerten Artikel über die militärischen Verhältnisse in Britisch-Ostafrika und Uganda. Die ganze verfügbare Streitkraft besteht danach aus drei aus Suahelis und Sudan-Somalis gebildeten Bataillonen King's African Rifles in der Gesamtstärke von ungefähr 2000 Mann. Das ganze europäische Personal besteht aus drei Offizieren, den Kommandeuren der drei Kompagnien, die über das ganze weite Land in isolierten Garnisonen verstreut sind und im Falle eines Aufstandes gänzlich von einander abgeschnitten sein werden. Mombasa selbst ist vollständig ohne Bedeckung, abgesehen von einigen höchst minderwertigen und so gut wie gar nicht geübten schwarzen Polizeitruppen, die zum Schutz der Schatzkammer und des Konsulates dienen. Ein Festungsgeschütz ist nicht vorhanden, das alte feste portugiesische Fort dient jetzt als Gefängnis. Der „Standard“ warnt dringend vor einer derartigen Sorglosigkeit, die dem Lande in Südafrika so teuer zu stehen gekommen sei. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß wenigstens die Genehmigung zur Bildung eines Freiwilligenkorps, die augenblicklich dem Foreign-Office vorläge und die den ersten Schritt zu einer Besserung bedeute, nicht ausbleibe, und daß dann der Plan möglichst schnell in die Wege geleitet werde.

Diese Aufmachung der militärischen Hilfsquellen der beiden ostafrikanischen Protektorate giebt einen interessanten Vergleich mit den Verhältnissen in der deutschen Kolonie an die Hand.

— Unter Aufhebung der Hüttensteuerverordnung vom Jahre 1901 wird in der Offizial Gazette vom 1. September eine neue Verordnung über diesen Gegenstand veröffentlicht. Die Suche nach neuen Steuern führte zu der Entdeckung, daß öfters mehrere Familien unter einem Dache wohnen oder sonst jemand gewissermaßen als Schlafbursche Aufnahme fand. Dem ist nun — wenigstens in steuerfiskalischem Sinne — dadurch abgeholfen worden, daß die Steuer (beiläufig bemerkt, beträgt sie 3 Rps. jährlich) von der die Hütte bewohnenden Familie zu entrichten ist und außerdem von jeder einzelnen sich im Hauswesen aufhaltenden erwachsenen Person. Der Begriff der „Familie“ ist dabei so eng gezogen, daß nur Mann, Ehefrau und Kinder darunter gerechnet werden.

Man sollte dem Kinde doch auch den richtigen Namen geben. Der Ausdruck „Hüttensteuer“ besagt ohne weiteres, daß für jede Hütte ein bestimmter Betrag zu zahlen ist und nicht für jede Familie, noch dazu in diesem engen Rahmen. Warum nennt man es nicht Familiensteuer, damit auch der Uneingeweihte nicht zu einer falschen Auslegung jener Worte zu gelangen braucht.

— Der General-Direktor der Ugandabahn, Mr. Rawson, wird mit dem kommenden Monat seine Stellung aufgeben. Ihm zu Ehren findet am 2. Oktober in Nairobi ein großes Abschiedsfest statt mit dramatischen und musikalischen Aufführungen. Er hat sich stets einer großen Beliebtheit im ganzen Lande erfreut. — Im Zusammenhang damit circulieren Gerüchte, daß die Regierung die Absicht habe, das Personal der Bahn (sowohl Ober- als auch Unterbeamte) bedeutend zu reduzieren. Diese Gerüchte sind um so wahrscheinlicher, da auch schon Sir Charles Eliot in einem seiner letzten Berichte der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, den Beamtenstab der Bahn binnen kurzem bedeutend herabmindern zu können.

— Von verschiedenen Seiten kommt ein Gerücht, daß in der Umgegend von Nairobi ein Menschenfresser sein Wesen treibe. Zwei Eingeborene seien bereits getötet und verspeist worden.

— **Mombassa-Lokalnachrichten.** — Nicht geringes Aufsehen erregt in Mombassa eine Klage wegen Betruges gegen zwei Europäer, die am 8. September zur Verhandlung kam. Der Sachverhalt ist nach der eidlichen Aussage des Geschädigten, des Besitzers des International-Hotels in Mombassa folgender:

Am 13. Juni logierten sich die beiden Angeklagten in dem genannten Hotel mit vollständiger Beköstigung ein. Sie gaben an, vom Süden zu kommen und die Absicht zu haben, ein Syndikat zu gründen, Land und Vieh zu kaufen und nach Gold zu suchen. Die Monatsrechnung beglichen sie nicht mit dem Vorgeben, sie hätten gerade einem gewissen Angiolini 300 £ für Vieheinkäufe gegeben. Mittlerweile hatten sie einen hochtönenden Prospekt in die Welt gesetzt und behaupteten, von dem Syndikat seien 30000 £ auf der National-Bank of India eingezahlt worden, was sich jedoch bei späterer Nachfrage auf der Bank als erfunden herausstellte. Der eine der Angeklagten gab vor, von den finanziellen Transaktionen nichts zu wissen, die ganz in den Händen seines Compagnons lägen, worauf ihnen noch nach Zahlung von 40 Rps. 5 Tage Frist gegeben wurden. Nach Ablauf dieser Zeit verbot ihnen der Eigentümer sein Hotel, hörte jedoch bald, daß sie die Absicht hätten, sich nach deutschem Gebiet zu flüchten, weshalb er die Hilfe der Polizei in Anspruch nahm. Sie wurden daraufhin in Mageras (einer der ersten Stationen der Ugandabahn) verhaftet und nach Mombassa zurücktransportiert. Die Summe, um die der Wirt geschädigt ist, erreicht die Höhe von Rps. 2078.— Zu gleicher Zeit wurden die beiden Angeklagten beschuldigt, sich durch falsche Vorspiegelungen Waren im Werthe von 67 Rps. verschafft zu haben. Hier wurde die Verhandlung vertagt. — Bei der Weiterverhandlung am Donnerstag den 10. plädierten beide Angeklagte auf nichtschuldig, indem sie vorbrachten, in gutem Glauben gehandelt zu haben. Das West Rand Exploration and Development Syndicate hätte für ihre Ausgaben aufzukommen und daran, daß das Geld noch nicht in ihren Händen sei, sei nur der Umstand schuld, daß die Sitzungen des Syndicats nur einmal monatlich stattfänden. Die Verhandlung wurde bis zum 12. vertagt, um den Angeklagten Zeit zu geben, von Gericht abzuschickende Briefe vorzubereiten.

— Der letzte Sonnabend zeigte ein außerordentlich lebhaftes Straßenbild. Zusammen mit dem „Kurfürst“ vom Süden war die „Africa“ vom Oester. Lloyd in Kilindini eingelaufen, die einige Duzend italienische Auswanderer an Bord hatten. Dieselben durchschwärmten in größeren Gruppen die Stadt nach allen Richtungen. Komisch war es mitanzusehen, wie sie sich abmühten, sich mit den Trollhohns auseinanderzusetzen, die das ihnen unbekannte Geld nicht annehmen wollten, und wie beide Parteien an Lebhaftigkeit der Sprache und der Gebärden nichts zu wünschen übrig ließen. —

— Die „Nevaja“ brachte am 5. September über Zanzibar 21 neue „weiße Väter“ aus Europa, die ihr Wirkungsgebiet im Innern von Britisch-Ostafrika, Deutsch-Ostafrika und vom Kongostaat finden werden. —

— In den öffentlichen Gärten von Mombassa ist man augenblicklich dabei, ein Orchester zu errichten, wozu H. M. Seranje & Co. das Material geschenkt haben. Es ist nur zu bedauern, daß nicht auch zu gleicher Zeit eine Musikkapelle gestiftet worden ist, denn bisher erfreut sich der Ort einer solchen leider nicht. Nun, ein vielversprechender Anfang ist ja gemacht. —

— Ein gewisser Mr. Raz hält sich augenblicklich in Mombassa auf, der große Unternehmungslust entwickelt. Er beabsichtigt einen Viehtransport im großen Stil zu arrangieren, er will eine Herde von mehreren Tausend aufkaufen, um dieselbe dann nach Rhodesien zu schaffen. Ein ähnliches Unternehmen hat er schon einmal mit gutem Erfolge durchgeführt.

— Eine interessante Frage principieller Art fand kürzlich ihre Erledigung in einem Zivilprozeß, der sonst ein allgemeines Interesse nicht erregt hätte. Die Firma Besson klagte gegen einen Perfer eine Forderung von 585 Rps. ein. Nun wäre nach englischem Recht der betreffende

Richter nur bis zu einem Objekte von 500 Rps. zuständig gewesen, außer wenn es sich um eine Forderung gegen einen Eingeborenen handelte. Der Richter war zuerst, als die Frage aufgeworfen wurde, unentschieden, doch bekannte er sich, nachdem er sich auf kurze Zeit zurückgezogen hatte, als zuständig, da ein Perfer als ein „native“ im Sinne des Gesetzes anzusehen sei.

## Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

19. September. König Eduard hat die **Amtsüberlegung Chamberlains genehmigt.**

Der „Daily Telegraph“ stellt fest, daß man in amtlichen Kreisen allgemein der Meinung ist, daß Mr. Austen Chamberlain, Mr. Ritchie in dem Amt als Schatzkanzler folgen wird. Lord George Hamilton und Mr. Brodrick sollen das Departement für Indien erhalten und **Lord Milner, heißt es, würde der Nachfolger Chamberlains als Kolonialminister.** Einige Zeitungen nennen Lord Selborne in Verbindung mit dem Posten als Kolonialsekretär.

Mehrere Briefe, welche zwischen Balfour und Chamberlain ausgetauscht wurden, sind veröffentlicht worden, darin erklärt der letztere, daß das britische Volk noch nicht weder die Wichtigkeit der Kolonialmärkte noch die Gefahr des Verlustes derselben zu würdigen verstände. Er schlägt vor ihn selbst nicht mehr in der Amtsstube, sondern außerhalb wirken zu lassen, um die richtigen Grundsätze für eine Vereinigung des gesamten britischen Reichs populär zu machen. Mr. Balfour erwidert in seinem Schreiben, daß er die Berechtigung der Chamberlain'schen Ausführungen voll anerkennt und erkennt auch auf das wärmste seine beispiellosen Verdienste für das Reich an.

Oesterreich und Rußland haben eine Circularnote an die Mächte ergangen, worin sie ihren Entschluß kundgeben auf dem Reformschema trotz der Ereignisse in Macedonien zu verharren.

22. September. Die Meldung, daß **Lord Milner ein Sitz im englischen Ministerium angeboten** ist, wird immer noch bestätigt. Ein besonderer Bote hat London am Sonntag mit einer Botschaft von König Eduard für Milner verlassen.

Außer vielen direkten Sympathie-Telegrammen, welche Chamberlain aus Anlaß seines Rücktritts erhalten hat, hat auch das englische Kolonialamt eine große Anzahl amtliche Telegramme aus den Kolonien veröffentlicht, in welchem das Bedauern über den Rücktritt Ausdruck gegeben wird, es wird außerdem in denselben der großen Verdienste Chamberlains und der Sympathie für seine Politik gedacht.

Mr. Balfour weilt immer noch in Balmoral bei König Eduard. Die langen Verhandlungen lassen erkennen, daß die Aenderungen im Cabinet umfangreicher sein werden, als zuerst angenommen wurde.

23. September. Die St. James Gazette ist in der Lage zu melden, daß König Eduard die Ernennung des Mr. Austen Chamberlain zum Schatzkanzler gebilligt hat, außerdem glaubt sie, daß die Ernennung von Lord Selborne zum Kolonialsekretär, des Mr. Brodrick zum Staatssekretär für Indien, von Mr. Arnold Forster zum Kriegsminister und von Lord Stanley zum Generalpostmeister vom König genehmigt sei.

**König Leopold von Belgien erklärt in seiner Antwort auf die britische Note vom 25. Juni betr. die Zustände im Kongostaat, daß die Forderungen darin nicht annehmbar seien und ein Schiedsgericht unvereinbar mit seinen souveränen Rechten wäre.**

Die Türkei hat die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf die Bildung von Insurgentenbänden in Serbien für den Dienst in Macedonien gerichtet. Serbien erklärte in seiner Antwort, daß es bisher sein äußerstes gethan hätte, um so etwas zu verhüten, daß wenn jedoch die Christenverfolgungen und die Ausschreitungen der türkischen Truppen nicht aufhörten und nicht ernste Reformen in Macedonien eingeführt würden, es nicht mehr im Stande wäre, die nationale Empörung darüber im Lande zu dämmen.

## Aus Daressalam und Umgegend.

— Reichspostdampfer „Feldmarschall.“ — Morgen oder übermorgen wird voraussichtlich der neueste Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie, der Reichspostdampfer „Feldmarschall“ zum ersten Male unserer Hafenstadt einen Besuch abstatten. Nach dem bis jetzt Vernommenen soll dieser Dampfer, welcher jetzt die erste Stelle in der Flotte obgenannter Linie einnimmt, was Komfort und Einrichtung anbetrifft, die bis jetzt gebauten Dampfer noch bei Weitem übertreffen. Ein besonderes Interesse hat dies Schiff noch für uns, daß die Gemahlin unseres Gouverneurs, Frau Gräfin von Göben beim Stapellauf die Taufe vollzogen hat.

— Sängerkwartett. — Die Vorstellungen der am vorigen Sonnabend und Sonntag hier im Kasinoaal aufgetretenen amerikanischen Sängerkapelle haben in Anbetracht der hohen Eintrittspreise doch im allgemeinen nicht den Erwartungen entsprochen, welche man an sie zu stellen allen Grund hatte. Mit Ausnahme der Quartette, welche allerdings meisterhaft gesungen wurden und welche auch allgemeinen Beifall fanden, gingen die Leistungen nicht über die Mittelmäßigkeit hinaus. Dazu kommt ja allerdings,

daß ein großer Theil der europäischen Zuschauer nicht des Englischen mächtig war und so den Sinn der Poesie und einzelnen Couplets nicht zu erfassen vermochte. — Wir Daressalamer wollen in dieser Beziehung durchaus nicht zu anspruchsvoll sein und uns gern mit dem zufrieden erklären, was uns geboten wird, aber den Leistungen angemessene Eintrittspreise sollte man stellen. —

— Verkauf von Giftschlangen. — Vor einigen Tagen liefen hier zwei Schwarze in der Stadt herum und boten den Europäern eine ca. 1 1/2 Meter lange Buffotter zum Kaufe an und zwar unter der Zusicherung, daß die Giftzähne derselben bereits entfernt seien und das Thier somit niemandem mehr ein Leid anthun könnte. Als sich nun ein in Schlangenbändigung erfahrener Europäer die Sache näher ansah, fand er trotzdem einen Giftzahn vor, der noch nicht ausgebrochen war. — Wie leicht hätte sich da ein Käufer dieser Schlange lebensgefährliche Verletzungen zuziehen können. — Es wäre deshalb wohl angebracht, wenn die Polizei den Verkauf solcher giftigen Schlangen durch Eingeborene verbieten oder zum Wenigsten überwachen würde. —

— Festtag der Ismaili-Gemeinde. — Donnerstag, Freitag und heute feierte die hiesige indische Sekte der Ismaili zum vierten Male den Jahrestag der Ankunft ihres Halbbruders Aga Khan. Aus diesem Anlasse prangte auch ihre Moschee in reichem Flaggen Schmuck.

— Am letzten Montag wurde der Viehhändler Eckert von dem Führer einer aus dem Innern kommenden Schutztruppenkarawane als Gefangener beim hiesigen Bezirksgericht abgeliefert und befindet sich seitdem in Untersuchung. p. C. soll sich des Viehstimmungs, in der Hauptsache jedoch schwer strafbarer Uebergriffe gegen Eingeborene bzw. seine Angestellten schuldig gemacht haben. Am 3. Oktober findet, wie wir hören, vor dem hiesigen Bezirksgericht die Hauptverhandlung in dieser Sache statt. —

— Begräbnisfeier eines Arabers. — Gestern Nacht starb in seiner Wohnung in der Araberstraße der bekannte Mchihiri-Araber, früherer Akida in Daressalam, Lalkasa. Vor dem gestrigen Nachmittag erfolgten Abbringen der Leiche, welche in einen mit bunten Tüchern behängten Sarg gebettet war, nach dem arabischen Friedhof, fand in dem Trauerhause eine Andacht statt. Alsdann wurde der Sarg auf Stangen dem Begräbnisort zugeführt. Fortwährend wechselten hierbei die Träger, welche alle dem Toten dadurch ihre Verehrung bezeigen wollten. Während des Begräbnisses und den ganzen folgenden Tag hindurch bis in die Nacht hinein heulten in der Wohnung des Verstorbenen die Klageweiber und hörten damit erst um 1 Uhr Nachts auf. Alsdann begann der große Totenschmaus, der bis gegen Morgen dauerte.

## Verkehrsnachrichten.

— Reichspostdampfer „Präsident“ traf mit 3 tägiger Verspätung vom Süden kommend am 22. d. Mts. Morgens hier ein und fuhr am Mittag desselben Tages über Zanzibar nach Europa weiter.

— Reichspostdampfer „Feldmarschall“ fahrplanmäßige Ankunft am 25. d. Mts. (Näheres noch nicht bekannt).

## Personal-Nachrichten.\*)

Ordensverleihungen. — Herr Hauptmann Johannes ist die königliche Krone zum Roten Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern, Herr Hauptmann Merker der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Abgereist über Mombassa nach dem Victoria-See am 22. d. Mts. die Herren E. Plate und Fleischer.

\*) Personalisten der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich außerdem im „Amtl. Anzeiger.“

— Gefunden und auf dem Bezirksamt abzuholen: Eine neusilberne Taschenuhr Nr. 496791 mit abgerissener goldener Kette.

## Rupie-Kurs

für den Monat Oktober 1903.  
1 Rupie . . . . . 1,3875.  
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,384.  
Auszahlungskurs für „ „ 1,391.

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 22. des „Amtlichen Anzeigers“

# Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER.

KÖNIGL. PREUSSISCHE STAATSMEDAILLE, 1902,  
GOLDENE AUSSTELLUNGS-MEDAILLE,  
DÜSSELDORF, 1902.

Jährlicher Versandt: 30,000,000 Gefässe.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

## Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Bacdeker bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,-. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier-u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.



Spezialgeschäft für:  
**Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel**  
haltbar für alle Klimate.  
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

## C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel.  
**Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.**

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobten Waren.

C. P. Goerz'sche Objektive u. Apparate Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Chlor- und Brompapiere.

Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissenschaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebnahme sämtlicher photographischer Arbeiten für Amateure.

Anfragen und Anleitung für Amateure stets bereit.

## UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der  
**Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.**  
unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung  
zwischen

**Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.**

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach  
**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend  
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Steward an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen. Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarife erteilen die Agenten der Linie.  
**Subr & Classen, Hamburg, 8**

## Viel Sand — viel Geld!

Besitzer wenig nutzbringender Sandlager erzielen aus denselben hohen Gewinn bei Erbauung einer **Kalksandstein-Ziegelei**. Kalksandsteinziegel werden aus gewöhnlichem Sand und einem geringen Kalkzusatz hergestellt und sind den besten Tonziegeln gleichwertig, was durch zahlreiche Untersuchungen seitens Königlicher Behörden und fachmännischer Autoritäten festgestellt worden ist. Komplette Einrichtungen für Kalksandstein-Ziegeleien von verschiedenster Leistungsfähigkeit liefert in vorzüglichster Ausführung unter weitestgehender Garantie für gutes Fabrikat und geringste Herstellungskosten

**Amandus Kahl-Hamburg,** Eisengiesserei und Maschinenfabrik.  
Unerreichte Erfolge! Jede Auskunft kostenfrei. Erste Referenzen!

## To Merchants and Manufacturers! The "East Afrika and Uganda Mail" (Established 1899)

is a good medium for advertising your Goods N.B. Reduced rates for Advertisements. Subscription Rs. 12/— yearly. —  
Address:— Palmer & Grey, Proprietors, Mombasa or G. Street & Co., 30. Cornhill, London E. C.

## Raubtier-



## Fallen.

**186 Löwen  
Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. sing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen — Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.  
Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von  
**E. Grell & Co.,**  
Haynau i. Schl.

## Sächs. Musikinstrumenten-Manufaktur Schuster & Co.

Markneukirchen  
Nr. 234.

Größte u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

## Hotel Roter Adler

Besitzer: **P. Karas**  
Berlin W., Mauerstr. 10.

5 Min. vom Oberkommando der Schutztruppen. In nächster Nähe der Ausrüstungsstammer. Sammelpunkt der Schutztruppen.

Gute Verpflegung.

Junger tüchtiger

## Kaufmann

(praktischer Schneidemühlenschmied) am 28. 9. ac. hier ankommend, sucht sofort Stellung, möglichst Plantage, gleichviel welche Gegend Deutsch-Ostafrika. Gefl. nähere Off. mit Gehaltsangaben unter **S. Neumann** Postlagernd Dar-es-Salaam.

## Baumaterialien

liefern

**Franz S. Steffens & Co.**  
Dar-es-Salaam.



## v. Tippelskirch & Co. Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.  
Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.  
Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung  
sämtlicher Bedarfsartikel  
für  
**Ost-Afrika.**

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.  
**Passage-Agentur der  
Deutschen Ostafrika-Linie.**

(Nachdruck verboten.)

## Geheimnisvolle Stimmen.

Erzählung von Friedrich Thieme.

Direktor Felix, der Leiter eines großen Bankinstituts in Breslau, umarmte und küßte herzlich seine junge Frau, setzte den Hut auf, griff nach dem Spazierstock und winkte dem harrenden Bankdiener, die Reisetasche aufzunehmen.

„Halb Zwölf,“ bemerkte er hastig. „Ich habe Eile, wenn ich noch zum Schnellzuge zurecht kommen will.“

Noch ein Kuß und Händedruck, und der Direktor eilte, von dem Diener gefolgt, die Treppe hinab, während seine Gattin, nachdem sie noch eine Minute besorgt am Fenster dem Losen des Sturms gelauscht, sich zur Ruhe begab.

Unten wartete eine Droschke auf den Direktor — er verabschiedete den Diener und der Wagen rasselte in die stockfinstere Nacht hinein.

„Ist das ein Wetter,“ murmelte er zusammenschauernd — und in der That, draußen heulte und pfliff es in allen Tonarten, und der eilige Wind peitschte den Schnee in großen Schwaden durch die Luft, klopperte in den Bäumen, fauchte durch die Schornsteine, schlug Thüren und Fensterläden an. Es war in jener berühmten Sturmnacht im April dieses Jahres, welche den Osten unseres Vaterlandes so furchtbar heimsuchte, in welcher die Eisenbahnzüge im Schnee stecken blieben, Tausende von Bäume gebrochen und zahlreiche Menschenleben vernichtet wurden.

Als Felix den Bahnsteig betrat, war kein Zug zu sehen. Unruhig sah er nach seiner Uhr. Noch eine Minute fehlte an der Abfahrtszeit.

Der Zug hätte unbedingt schon da sein müssen. „Hat wohl Verspätung?“ wandte er sich an einen der Bahnbediensteten.

„Der Schnellzug?“

„Ja.“

„Wohin wollen Sie fahren?“

„Nach Gleiwitz.“

„Dann werden Sie sich mehrere Stunden gedulden müssen — überhaupt ist es fraglich, ob Sie in direkter Fahrt ans Ziel gelangen können, denn ein guter Teil der Strecke ist gesperrt.“

„Teufel,“ rief der Direktor bestürzt. „Ist es so schlimm mit dem Sturm?“

„Allerdings — fast alle Telegraphenverbindungen sind unterbrochen — von allen Seiten treffen Nachrichten über Verwehungen und steckengebliebene Züge ein.“

„Aber ich muß morgen früh 9 Uhr zu einer Versammlung —“

„Ich kann Ihnen nicht garantieren, daß Sie auch nur morgen abend dort sein werden.“

Felix brummte ärgerlich einige Verwünschungen in den dichten Vollbart, dann überlegte er. Unter diesen Umständen hatte es keinen Zweck, daß er überhaupt abfuhr. Auf 9 Uhr morgens war die Generalversammlung der Aktiengesellschaft angesetzt, welcher er im Interesse seines Instituts gern beigewohnt hätte — nun, gegen Elementar-Ereignisse ist der Mensch machtlos — außerdem war er müde und durchgefroren — so entschloß er sich denn nach kurzer Erwägung zur Umkehr, bestieg dieselbe Droschke, die ihn herausgebracht, und ließ sich mit möglichster Schnelligkeit nach seiner Behausung zurückbringen.

„Eben im Begriff, die Treppe zu seiner in der ersten Etage gelegenen Wohnung hinaufzugehen, überkam ihn ein erklärliches Bedenken.

„Ich werde große Störung verursachen,“ murmelte er stehend. „Meine Frau wird kaum eingeschlafen sein und nun schreie ich sie wieder auf, sie klagte ohnedies über heftige Kopfschmerzen — womöglich wird auch gar noch das Kleine wach und bereitet uns dann, so gewaltfam ermuntert, eine schlaflose Nacht. Besser, ich gehe nicht hinauf, sondern ziehe mich für den Rest der Nacht in mein kleines Empfangszimmer neben dem Hauptkomptoir zurück — der amerikanische Dauerofen erhält während der Nacht darin eine behagliche Wärme — auch erwartet mich ein reiches, bequemes Sopha und meine große Reisetasche zum Zudecken ist ebenfalls zur Hand.“

Gesagt, gethan! Leise schritt er zurück bis zur

Komptoirthür und tastete sich nach dem Empfangszimmer, in das er sich auch in Fällen von Unwohlsein oder wenn er allein und ungestört arbeiten wollte, zurückziehen pflegte. Rasch entledigte er sich der Stiefel, zündete eine Kerze an und machte es sich auf dem Sofa gemütlich. Die behagliche Wärme durchrieselte ihn auf das angenehmste — totmüde, wie er war, schlief er nach wenigen Minuten ein.

Anfangs hielt ihn Gott Morpheus zum Erdrücken fest in seinen sanften Armen — die ungewohnte Schlafstätte bewirkte jedoch, daß nach Befriedigung des ersten dringenden Bedürfnisses der tiefe Schlaf sich in einen unruhigen, traumbewegten Schlummer verwandelte. Der Direktor befand sich mitten im Gebirge, der Sturm tobte um ihn, alles war unter einer dichten meterhohen Schneedecke begraben, und er selbst mit ein paar Eisenbahnarbeitern handhabte emsig die Schaufel.

„Nur immer zu,“ rief er den Leuten zu, „bald werden wir heraus sein.“

Aus was heraus, kam ihm nicht genau zum Bewußtsein, er wachte auf und streckte den Kopf empor. Was war das? — Vernahm er nicht immer noch das leise Geräusch des Schaufelns? Träumten seine Ohren noch, während der übrige Körper bereits wach war? Nein, wirklich — mitten im Brausen des Sturmes unterschied er deutlich ein Geräusch, wie es eine die Erde aufwühlende Schaufel hervorbringt. Der Sturm brachte diese Laute nicht hervor, sie unterschieden sich deutlich von seinem Geheul.

Felix richtete den Kopf auf, er konnte sich die Ursache des seltsamen Geräusches nicht erklären. Im Garten hinter dem Hause konnte doch jetzt niemand arbeiten; es war mitten in der Nacht und noch ganz finster um ihn. Nein, das Geräusch war auch näher — manchmal schien es ihm ganz nahe, und doch klang es so dumpf und verhalten. Es war fast wie im Zimmer selbst.

Plötzlich überlief ihn ein Schauer. Eine leise Stimme drang zu seinen Ohren. Was sie sprach, hörte er nicht, aber er vernahm deutlich die Stimme.

Im ersten Moment zog er entsetzt die Decke über den Kopf.

Doch der Direktor war ein mutiger Mann. Nur die erste Bestürzung hatte ihn gelähmt. Wenige Augenblicke genügten, das heftig klopfende Herz zu beruhigen. Waren vielleicht Diebe in das daneben gelegene Komptoir eingedrungen?

Vorsichtig hob er wieder den Kopf, dann glitt er leise unter der Decke hervor. Auf den Behen schlich er nach der Thür, legte sein Ohr an das Holz.

„Alles still!“

Sonderbar! Er schlich zurück — sobald er vor dem Sofa stand, hörte er wieder das rätselhafte Geräusch. Er bog sich links, bog sich rechts — daher kam es nicht. Nun beugte er den Kopf nach unten: da ward es deutlicher!

Kein Zweifel, es drang aus der Tiefe empor! Aber woher nur? Unter dem Zimmer befand sich kein Keller oder sonstiger Raum. Wie hätte jemand dahin zu gelangen vermocht? Es mußte eine akustische Täuschung sein!

Langsam und vorsichtig kniete er nieder, streckte sich lang und brachte sein Ohr auf die Teppische.

Beinahe wäre er erschrocken wieder emporgesprungen; unter ihm arbeitete es mit Hache und Schaufel und deutlich vernahm er die Worte einer halbklauten Stimme, von der ihn anscheinend nur noch die Diele trennte.

„Wir müssen heute aufhören,“ sagte die Stimme. „Der Morgen beginnt zu dämmern.“

„Schade — ich hoffte, heute zu Ende zu kommen,“ erklang von weiter rechts her eine Antwort.

„Du meinst, mit allem?“

„Gewiß — wenn nun morgen die Summe für die Anleihe zur Auszahlung gelangt?“

„Daran ist nicht zu denken — vor dem 25. keinesfalls.“

„So bleibt uns Zeit genug. Trotzdem, wer weiß, was manchmal dazwischen kommt. Wir haben den Gang fertig und nur noch die letzten

Schaufelwürfe zu thun und die Diele zu durchschneiden —“

„Für heute ist es zu spät, wenn nicht unsere mühevollen Arbeit umsonst gewesen sein soll.“

„Nah, ein besonderer Wächter ist nicht da.“

„Nein, aber denke bloß: ehe wir mit der Diele fertig werden und gar den eisernen Geldschrank aufbekommen, ist es heller Morgen. Wir müssen doch auch ein paar Stunden Vorsprung haben.“

„Aber, wird man nicht merken, daß hier eine hohle Stelle ist, wenn jemand darüber geht?“

„Unsinn — das Zimmer ist das des Direktors — es kommt oft tagelang niemand hinein. Ich war selber drin, der Platz, wo unsere Röhre mündet, ist mit einem Teppich belegt. Sie könnten zehn Jahre darüber gehn, ohne eine Ahnung zu haben.“

„Dann komm, wir müssen noch den Schutt aus unserer Stube schaffen.“

Die Sprechenden verstummten, und der Laufscher hörte, wie sie sich kriechend entfernten. Bald war alles still um ihn, nur der Sturm heulte draußen noch seine wilden, schrillen Melodien.

Felix erhob sich leise. Für heute war also nichts zu befürchten? Er konnte sich ruhig hinlegen und noch ein Stündchen schlummern. Die geheimnisvollen Minierer kamen erst morgen nacht und daß sie da den gebührenden Empfang finden sollten, dafür wollte er sorgen!

Ein triumphierendes Lächeln trat auf seine Lippen. Die Schurken hatten es auf die einhunderttausend Mark abgesehen, welche seit einigen Tagen im Tresor lagerten, der Erfolg einer für eine auswärtige Gesellschaft begebenen Anleihe, die am 25. zur Ablieferung gelangen sollte. Dank dem Schneesturm und seinem rücksichts-vollen Entschlusse war er rechtzeitig zur Kenntnis des spitzbübischen Plans gelangt. Im Gefühl seiner Wonne schlief er ein und wachte erst wieder auf, als draußen der Bankdiener im Komptoir erschien, um die Defen zu heizen und die übliche Säuberung vorzunehmen.

Dieser erstaunte nicht wenig, als der Direktor plötzlich aus der Thür des Empfangsgemachs trat. Mit wenigen Worten klärte Felix ihn über die Ursache auf, dann warf er, wie beiläufig, die Frage hin:

„Sagen Sie mal, Bedebur, wer wohnt denn jetzt eigentlich neben uns?“

„Die Wittwe Thümmel.“

„Ach richtig — die giebt doch Zimmer an einzelne Herren ab?“

„Zawohl, Herr Direktor.“

„Wissen Sie nicht, an wen die Parterre gegenwärtig vermietet ist?“

„Ich sah ein paar mal einen älteren Herrn aus- und eingehen — er war auch schon bei uns; er hält sich, glaube ich, hier auf, um eine Kur durchzumachen. Er scheint reich zu sein, denn er hat neulich Koupons eingelöst.“

„Das ist der nach unserer Seite wohnende?“

„Ja — im Zimmer daneben logiert ein Student oder so etwas.“

Der Direktor nickte nur, dann zog er sich wieder in sein Zimmer zurück. Hier schob er den Teppich beiseite und betrachtete aufmerksam den Ort, wo er die Stimmen am deutlichsten gehört hatte. Zu klopfen wagte er nicht, es war ja auch nicht nötig. Nur den Teppich rollte er zusammen und warf ihn in eine Ecke — er wollte den Spitzbuben die Sache möglichst bequem machen.

Noch am Vormittag desselben Tages hatte er eine geheime Unterredung mit dem Polizeichef der Stadt . . .

Die nächste Nacht brach ebenso kalt und unwirsch herein, wie die vorhergehende, wenn auch der Sturm nachgelassen hatte und einige Sterne zwischen den dunklen Haufenwolken hervorlugten. Mitternacht war vorüber, da löste sich plötzlich im Zimmer des Direktors ein kreisrundes Stück Diele von seiner Umgebung los, eine weiße Hand hob es empor und legte es zur Seite, gleich darauf tauchte ein Kopf aus der engen Oeffnung und ein paar geübte Ohren horchten gespannt in die Dunkelheit.

„Alles in Ordnung?“ flüsterte eine Stimme von innen.

„Alles — nur herauf.“

Der Kopf rückte vor, eine dunkle Gestalt hob sich aus dem Kanal, der bald darauf eine zweite folgte.

„Das ging rascher, als ich dachte,“ kispelte der erste Ankömmling. „Ich glaubte, hier hätte ein Teppich gelegen.“

„Wahrscheinlich wird er gereinigt.“

„Möglich — na uns kanns recht sein — schnell, zünde die Laterne an.“

„Erst drüben am Schrank, wir müssen erst rekonoszieren. Du weißt doch Bescheid?“

„Sawohl — packe meinen Rockschuß — so leise, leise.“

Die Verbrecher schlichen der Thür des Hauptkomptoirs zu.

„Hast Du die Dietriche?“

„Ist nicht nötig, die Thür ist nur zugeklüfft.“

„Um so besser — wenn's nur mit dem Schrank nicht zu lange dauert.“

Sie traten vorsichtig in das Nebenzimmer und tasteten sich nach dem in der Seitenwand stehenden großen Geldschrank.

„Die Laterne — rasch — 's ist alles ruhig.“

Ein Lichtfunke bligte auf und setzte den Docht der Blendlaterne in Brand.

„Das wird eine böse Arbeit werden — die Platten sind stark — Teufel, der —“

„Was denn?“

„Der Schrank ist ja offen —“

„Unmöglich —“

„Gewiß — suchte, mal hierher — beim höllischen Feuer, alle Fächer sind offen und leer. Da ist entweder einer uns zuvorgekommen oder der Raffierer selber mit dem Gelde durchgebrannt.“

Die beiden Diebe blickten einander erschrocken an.

„Hast Du auch genau nachgeforscht — vielleicht ist wenigstens was darin, damit unsere Mühe nicht ganz umsonst war.“

„Ueberzeuge Dich nur selber —“

„Dreh' mal die Lampe ein bißchen heller — ich sehe nichts —“

„Geduld, ich will gleich Licht machen,“ ertönte da eine laute tiefe Stimme hinter dem die Garderobe abschließenden Vorhang hervor und im selben Augenblicke erfüllte die blendende Flut der elektrischen Lampen das Gemach. Und noch ehe die Einbrecher sich von ihrer Verblüffung erholt hatten, stürzten mehrere uniformierte Männer auf sie zu, während gleichzeitig die Thür nach dem Empfangszimmer, wo sich der geheime Gang befand, von innen abgeschlossen wurde. So war ihnen jeder Weg zu Rettung abgeschnitten, jede Gegenwehr war unnütz; eine Minute später standen beide mit gefesselten Händen und finsternen Mienen unter den ob ihres Janges jubelnden Beamten.

Der ältere der Verbrecher erwies sich als ein erst wenige Wochen vorher aus dem Zuchthaus entlassener berüchtigter Einbrecher, der jüngere, der Pseudostudent, war mit ihm im Zuchthaus bekannt geworden, und beide hatten dort schon beschlossen, künftig zusammen zu arbeiten. Der Jüngere, ein herunter gekommener Kommis, hatte die Gelegenheit zu dem Coup ausgenutzt. Beide empfingen schon wenige Wochen später den gebührenden Lohn; der Direktor aber hielt es für besser, von Stund an einen besonderen Wächter für sein Institut anzustellen. „Denn,“ meinte er, „es möchte sich nicht allemal fügen, daß ich mein Nachtquartier unten auf dem Sofa aufschlage.“

## Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

## Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Dar-es-Salam	Unga	Bagamayo	Ilwa	Indi	Mikindani	Pangani	Sudani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
<b>Stiere</b>	per Stück	20-25	30	20-25	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kühe</b>	per Stück	30-50	60	25	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Ziegen</b>	per Stück	4-6	4-5	2-5	—	3-7	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Schafe</b>	per Stück	2-3	—	2-4	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Esel (Einheitsfische)</b>	per Stück	20-25	15-20	13	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Gähner</b>	per Stück	0.30	0.28	0.16	—	0.16	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Gier</b>	per Stück	0.03	0.02 1/2	0.02	—	0.02	—	0.02	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Rohseife</b>	per lbs	—	—	—	—	0.44	—	0.13	—	0.43
per Krasila	—	20	14	—	—	23	—	—	—	24
<b>Mehl</b>	per lbs	—	—	—	0.18	0.32	—	—	—	0.08
per Sack	—	15	17	—	—	17	—	—	—	4
<b>Maio</b>	ein Bischl	—	—	0.12	0.05	0.06	—	—	—	0.06
ein Djsila	—	7.32	3.32	—	—	5	—	5.16	—	3.32
<b>Reis</b>	ein Bischl	—	—	0.32	—	0.32	—	—	—	0.32
ein Sack	—	10	11	11	—	11	—	11.32	—	10
<b>Mfama</b>	ein Bischl	—	—	—	0.07	—	—	—	—	0.10
ein Djsila	—	8	10	8.32	6.32	5.48	—	8.32	—	6.16
<b>Erdnüsse</b>	ein Bischl	—	—	0.02	—	—	—	—	—	0.16
ein Djsila	—	8	5	—	—	—	—	10	—	7
<b>Gesam</b>	per lbs	0.04	—	0.18	—	—	0.04	—	—	0.21
ein Djsila	—	—	—	—	—	—	15	18	—	—
<b>Bohnen (etabellirte)</b>	ein Bischl	—	—	0.12	0.06	—	—	—	—	—
ein Djsila	—	14	—	—	12	10	—	12	—	—
<b>do. (indische)</b>	ein Bischl	—	—	0.16	—	—	—	—	—	0.08
ein Djsila	—	14	—	—	—	—	—	—	—	5.32
<b>Mohoro</b>	ein Haufen	—	0.02	—	—	0.01	—	—	—	—
per Sack	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—
<b>Hiatt</b>	ein Haufen	—	0.01	—	—	0.01	—	—	—	—
per Sack	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kartoffeln (europäische)</b>	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Krasila	—	3	4.32	—	—	5	—	—	—	—
<b>Sopra</b>	per Krasila	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	—	2.16	2.16	2.10	—	1	—	2.26	—	—
<b>Zuckerrohr</b>	20 Stanga	0.48	—	—	—	—	—	—	0.32	0.30
do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.30
<b>Syrup</b>	1 Fla	2-3	—	—	—	—	—	—	—	—
20 Fins	—	—	40	—	—	—	—	—	28.32	—
<b>Sonig</b>	1 Flasche	0.32	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Fin	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—
<b>Wachs</b>	per Krasila	20-25	25	—	—	28	—	—	—	16
1 Pfd.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Kopal, roth</b>	per Krasila	20-25	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	—	—	20-25	19	—	16	—	—	—	17.32
<b>do. weiß</b>	per Krasila	5-10	—	0.10	—	—	—	—	—	—
do.	—	—	10-15	—	—	10-13	—	—	—	8
<b>Rautshuk</b>	per Krasila	50-60	—	—	67	—	—	—	—	—
do.	—	—	63-65	70-74	63	70-75	63	63.32	—	65
<b>Cabak</b>	1 Rolle	—	—	—	—	—	0.10	—	—	—
per Krasila	—	5-10	—	—	11	—	4-8	—	—	—
<b>Häute und Felle</b>	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Krasila	—	5-8	—	—	—	—	—	18	—	—
<b>Schildpatt</b>	per lbs	—	—	—	0.11	—	—	—	—	—
per Krasila	—	6-10	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Saunwolle</b>	per Krasila	7	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Matten</b>	per Stück	0.40	2-3	—	—	—	—	1.16	—	—
do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Körbe</b>	per Stück	0.07	0.04	—	—	—	—	—	—	—
32 do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Zucker (etabellirte)</b>	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	0.10
per Krasila	—	3	3.32	—	—	—	—	7	—	4.32
<b>Sesamöl</b>	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Krasila	—	6.32	7	—	—	7.32	—	—	—	—
<b>Bakoonüsse</b>	100 Stück	2-3	2.32	—	—	—	—	—	—	—
1000 Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Salz</b>	per lbs	—	0.32	—	—	—	—	—	—	—
ein Djsila	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Finsen</b>	ein Bischl	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Djsila	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jetzmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel. — 1 Bischl = 6 Pfd., 1 Krasila = 35 Pfd., 1 Djsila = 360 Pfd., 0.03 = 3 Befa, — 0.20 = 20 Befa, — 0.63 = 63 Befa, u. s. w.

## Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 17. bis 23. September 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°, Seehöhe 8 m			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigt. in %			Regen in mm		Sonne Schein-dauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max	Non-nen Strahl-ung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	7 a		2 p	9 p			
Sept. 17.	63,5	61,9	63,3	21,4	29,0	23,4	20,6	24,6	21,6	19,8	30,3	54,6	17,6	20,8	18,2	93	70	85	0	9	41	1,6	SW 1	E 2	SSE 1
18.	64,3	62,6	63,7	21,4	27,2	23,0	20,5	21,7	21,2	20,7	28,9	54,1	17,4	16,5	17,8	92	61	85	—	5	56	1,7	SW 1	SSE 2	(S) 0
19.	64,4	62,8	63,8	21,4	28,0	23,0	20,2	18,7	20,7	20,2	28,8	52,2	17,0	11,3	16,9	91	40	81	—	9	39	2,8	(SW) 0	SSE 2	(SSE) 0
20.	65,0	62,6	63,8	21,6	27,6	22,2	20,1	21,3	20,3	19,9	27,9	53,2	16,8	15,6	16,7	88	57	84	2,4	7	51	1,9	SSW 1	SSW 2	S 1
Mittel 11-20	64,2	62,3	63,5	21,2	27,8	23,0	20,3	22,2	21,1	19,9	28,9	53,5	17,2	17,2	17,7	92	62	85	Summe 3,0	9	12	1,8	SW 1	E 2	SSE 1
Sept. 21.	64,1	62,7	64,1	21,3	28,8	23,4	20,1	22,6	21,3	19,3	29,3	53,6	16,9	17,3	17,7	90	59	83	—	7	27	1,8	WSW 1	SSE 2	S 1
22.	64,8	63,7	65,6	21,9	24,4	22,1	20,8	22,2	21,5	21,3	25,9	45,4	17,7	18,7	18,7	91	82	94	10,1	1	9	0,6	SW 1	(W) 0	(SSE) 0
23.	65,4	64,1	65,0	22,0	27,2	23,3	21,3	23,4	22,0	20,8	27,7	53,6	18,4	19,5	19,0	94	73	89	2,0	6	5	1,3	SW 1	E 3	(SSE) 0

\* Mit Asmann's Aspirator gemessen.

# P. J. Burg's Eiswerk i. K.

Von Anfang Oktober gelangt nur **Kristalleis aus destillirtem Wasser** zum Verkauf. Im Einzelnen **pro Pfund 6 Pesa**. Bei ständiger Abnahme erheblich billiger. — Ich hoffe daher, meine alten Kunden, welche ich stets gut bedienen werde, nicht zu verlieren.

Hochachtungsvoll  
P. J. Burg.

## Bekanntmachung.

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 8 wurde bei der Firma **G. Müller & Devers** heute eingetragen:

Die Gesellschafter **Ury Prins** und **Alfred Stärken** in Hamburg sind am 30. Juni 1903 ausgeschieden.

Dar-es-Salaam, den 30. August 1903.

Kaiserliches Bezirksgericht.

## Bekanntmachung.

Unter Nr. 8 des Handelsregisters B wurde eingetragen:

**Traun und Stärken, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz in Kilwa, Zweigniederlassungen Daresjalam, Siwale, Mahenge.** Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 4. Juni 1903. Das Grundkapital beträgt 100 000 Mark. Gegenstand des Unternehmens ist die Gewinnung, Bearbeitung und der Handel mit Kautschuk und sonstigen Produkten des D. D. N. Schutzgebiets und der Handel mit Waaren aller Art unter Uebnahme der von den Zweigniederlassungen der B. Soller Kautschukimportgesellschaft mit beschränkter Haftung in Kilwa, Siwale und Mahenge betriebenen Geschäfte.

Geschäftsführer sind **Alfred Stärken**, Kaufmann in Hamburg und **Ernesto Müller**, Kaufmann in Kilwa; Prokurist ist **Franz Lönnies**, Kaufmann in Daresjalam. Jeder der Geschäftsführer und Prokuristen ist allein zur Zeichnung der Firma befugt.

Daresjalam, den 16. September 1903.

Kaiserliches Bezirksgericht.

## Bekanntmachung.

In das Handelsregister ist eingetragen worden, daß der **Liquidator der Nufidji Industrie Gesellschaft m. b. H. in Berlin Kaufmann Georg Hoffmann** in Saninga (Deutsch-Ostafrika) aus seinem Amte als Liquidator ausgeschieden ist.

Daresjalam, den 19. August 1903.

Kaiserliches Bezirksgericht.

## Samen.

Gemüse-, Landwirthschaftliche und Blumensamen, Pflanzen, Knollen, Gartengeräthe, Düngemittel etc.

kauft man in nur streng reeller Ware billigst bei

**Franz Anton Haage, Hoflieferant Erfurt (Thür.)**  
Samenkulturen und Samenhandlung.

Lebh. Versand nach den Kolonien.  
Feinste Referenzen.

1778

gegründet

Prachtv. Katalog mit vielen Kulturartw. gratis.

Herr Th. Förster, Tanga (D. Ost-Afrika) schreibt am 23. 2. 01: Die Stacheln und Rosen sind tadellos hier angekommen etc.

Allen Bekannten vor unserer Abreise nach dem Viktoria Nyansa

## Viele Grüsse

Plate. Fleischer.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch,

in größerem Format.

Civilprozessordnung,

Strafgesetzbuch,

Handelsgesetzbuch

in Taschen-Ausgaben (Zitiput-Ausgabe) zu haben bei der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“



Th. Groke in Merseburg 33 (Deutschland), Maschinenfabrik für

Ziegel aus Thon,

„ „ Kalksandsteinmasse,

„ „ feuerfeste,

Falzziegel aus Cement,

garantiert wasserundurchlässig.

Falzziegel aus Kalksandsteinmasse

garantiert wasserundurchlässig.

Falzziegel aus Thon.

Fussbodenplatten aus Cement

Die Farbenreinheit wird garantiert.

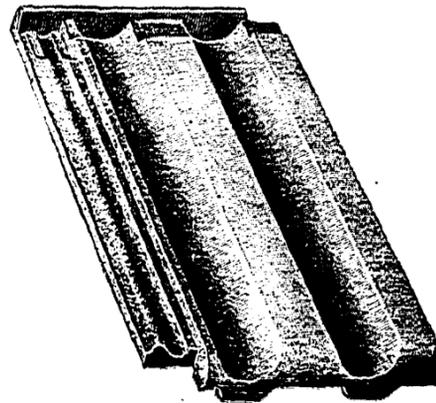
Fussbodenplatten aus Steinzeugmasse

Fussbodenplatten nach Mett-lacher, italienischer und Mar-seiller Art.

Röhren aus Steinzeugmasse.

Brikettierung von Torf, Holzspänen, Baumwollabfällen, Reishülsen, Kaffeehülsen u. s. w.

Zerkleinerungsapparate — Steinbrecher — Kugelmühlen u. s. w.



## Fleisch-, Gemüse- und Frucht-Conserven-Fabrik

VON

# Julius Roever

Hofl., Braunschweig.

## Spec. Tafelfertige Speisen, Suppen etc. etc.

Export nach allen Zonen mit bestem Erfolge.

Ausführliche Preisbücher in mehreren Sprachen zu Diensten.

## Bekanntmachung.

Ich bitte alle diejenigen Herren, welche noch an den verstorbenen Gastwirth **Stefano** etwas zu bezahlen haben, dies betreffende Geld an mich abzuführen

**P. Kroussos.**

Verwalter des Nachlasses Stefano.

## Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

# Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

**Bretschneider & Hasche.**

Dar-es-Salaam.

Lager von **Arzneimitteln jeder Art** in den gebräuchlichsten und erwünschtesten Formen.

**Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.**

**Spezialitäten: Medizinische u. Toilettenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.**

Anfertigen von

**Taschen-, Expeditions-Apotheken** laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

— Reichhaltiges Lager von —

**Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art** für die Reise und das Haus.

**Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.**

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.

# Postnachrichten für Oktober 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungselegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Govv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
1.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 25. 10. 03.
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
4.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	
6.	Ankunft des R.-P.-D. „Prinzregent“ aus dem Süden.	
6.(7.)	Ankunft eines Govv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
7.	Abfahrt des R.-P.-D. „Prinzregent“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 27. 10. 03.
8.	Ankunft eines Govv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
10.*)	Abfahrt eines Govv.-Dampfers nach den Südstationen.	
14.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ aus Ran-oon.	
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ nach Zanzibar.	
15.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	
15.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
16.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus Europa.	Post ab Berlin 22. 9. 03.
16/17.*)	Ankunft eines Govv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar**).	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ aus dem Süden.	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ über Zanzibar nach dem Süden.	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 11. 11. 03.
19.	Abfahrt eines Govv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
19.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
19.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
19.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
24.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 2. 10. 03.
26.	Abfahrt eines Govv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa.	Post ab Berlin 6. 10. 03.
26.	Ankunft eines Govv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 11. 03.
27.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar nach dem Süden.	
27.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
28.	Abfahrt eines Govv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
28.	Abfahrt eines Govv.-Dampfers nach den Südstationen.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 10. 03.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Govv.-Dampfers.	
29.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 22. 11. 03.

Anmerkungen: 1) die mit einem \*) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar \*\*) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

**ESBENSEN'S BUTTER**

REIN-NAHRHAFT.

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

**ESBENSEN'S REINE BUTTER**

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,  
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.  
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.



**Bessels  
Zweirad**  
Mark 280.  
Wagenfabrik Bessel, Barton-  
stein 139, Dpr. Katalog frei.

**Bremer  
und  
alle  
andern**

**Cigarren, Cigaretten u. Tabake**  
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-  
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

**F. W. Haase in Bremen,**

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den  
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

## „The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung

Erscheint in

**Mombasa, — Britisch-Ostafrika**

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege  
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

## Bekanntmachung.

Die Gläubiger des † Gastwirts **Stephano** werden aufge-  
fordert, ihre Forderungen beim Nachlasspfleger **Bannay Krouffos**  
hier anzumelden.

Dar-es-Salam, den 24. September 1903.

Kaiserliches Bezirksgericht.

## Cognac F. Touchard & Co.

\* . . . . Rp. 18.— } per Kiste von

\*\* . . . . " 20 1/2 } 12 1/1 Flaschen.

Probefläschchen „gratis“ bitten abzufordern.

## Münchener „St. Loucas“-Bier

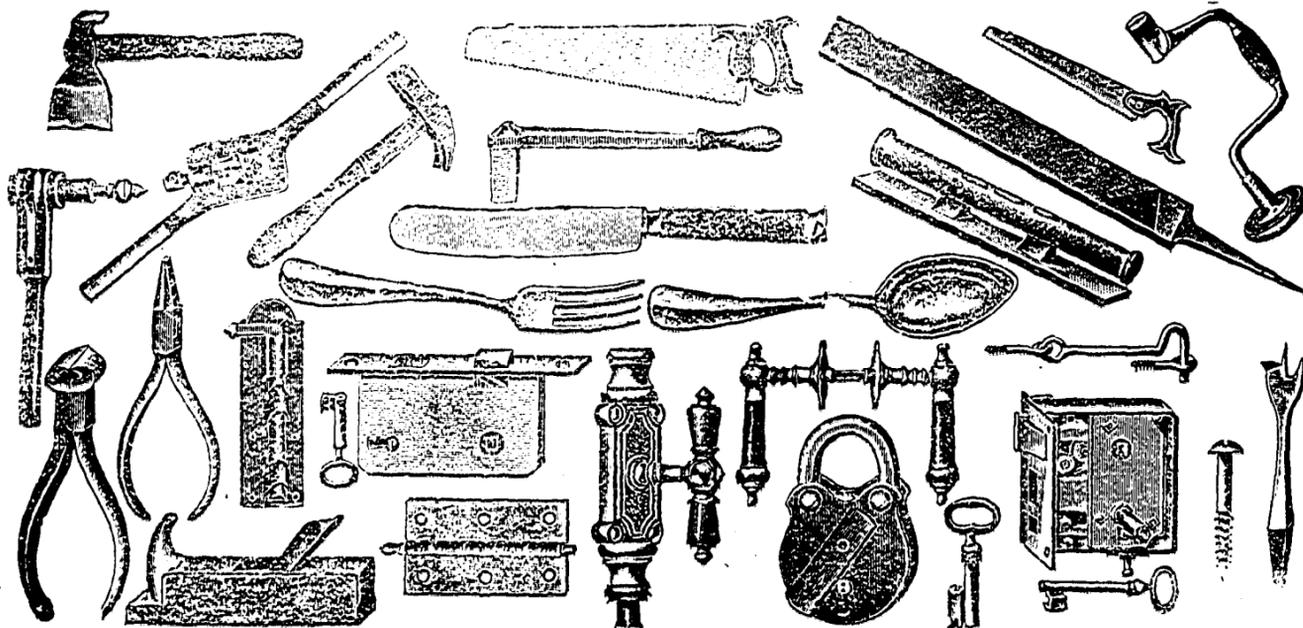
per Kiste von 12 1/1 Meßflaschen Rp. 23.—

## Whisky „Andrew Usher“

per Kiste Rp. 21 1/2.

**Cäsar Prediger & Co., Daressalam.**

# F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und  
Closet-Einrichtungen  
Decimalwaagen  
Wagenachsen  
Schleif- und Abziehsteine  
Linoleum  
Stabeisen, Bohrstahl  
Trockene und Oel-Farben  
Lein-Oel und Firniss  
Terpentin, Siccatif, Pinsel  
Blei- u. Eisenmennige  
Theere, Carbolineu.

**Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.**  
**Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.**

## Bemerkungen zu dem Aufsatz von Ferdinand Wohltmann im „Tropenpflanzer“ 1902, Heft 12: „Die Aussichten des Kaffeebaues in den Usambarabergen“.

Von Dr. W. Koert.\*)

In Nr. 12, Jahrgang 1902, des „Tropenpflanzer“ veröffentlicht Prof. Wohltmann einen Aufsatz: „Ueber die Aussichten des Kaffeebaues in den Usambarabergen“. Eine neue Bestätigung für seine schon früher geäußerte Ansicht, daß der Boden des Usambaragebirges einen nur mäßigen Nährstoffgehalt aufweist, findet er in einer Aschenanalyse von Magrotto-Kaffeebohnen, und es erscheint ihm notwendig, den Usambarakaffeeböden durch künstliche Düngung Kali, Kalk und Phosphorsäure zuzuführen; dann wäre aber infolge der hohen Kosten eine Rentabilität des Kaffeebaues in Usambara fraglich.

Sehen wir nun zunächst ganz davon ab, daß Wohltmann mit diesem letzten Satze dem widerspricht, was er 1898 noch festhielt (Deutsch-Ostafrika S. 40): „Nur soviel möchte ich hier noch gesagt haben, daß die Kosten keiner Düngung so hoch sein werden, daß sie die Rentabilität der Pflanzung in Frage stellen“. Prüfen wir vielmehr einmal die Aschenanalyse des Magrotto-Kaffees und die sogenannten Grenzwerte, auf welche Wohltmann so großes Gewicht legt. Auf wieviel Analysen stützen sich denn eigentlich jene von Wohltmann herangezogenen Grenzwerte? Oder mit anderen Worten: Haben wir in den angegebenen Grenzwerten wirklich unerlässliche Anforderungen an die Zusammensetzung einer Kaffeebohnenasche zu erblicken? Das ist doch die nächstliegende Frage, über die uns aber Wohltmann auch in seiner „Tropischen Agrikultur“ keinen Aufschluß gibt. In Wohltmann selbst gibt in dem in Rede stehenden Aufsatz (S. 614) zu, daß man darüber, wie eine normale Kaffeebohnenasche zusammengesetzt sein muß, noch im Zweifel sein kann. Aber lassen wir die von ihm angegebenen Grenzwerte einmal gelten: Beweist dann der Umstand, daß die Magrotto-Kaffeeasche 51,66% Kali und 10,18% Phosphorsäure enthält, wo 51,5—62,5% bzw. 10,1—13,3% als Grenzwerte angegeben werden, etwa, daß Kali- und Phosphorsäuremangel im Boden herrscht? Meines Erachtens nicht, denn sonst könnte mit demselben Rechte aus derselben Analyse auf einen Eisenmangel im Boden geschlossen werden, denn Eisen ist in der Magrotto-Kaffeeasche nur zu 0,48% vorhanden, während Wohltmann 0,4 bis 1% als Grenzwerte angibt. Aber auf den Gedanken an einen Eisenmangel\*\*) dürfte wohl niemand verfallen, der jemals die Kaffeeböden von Usambara gesehen hat und ihr Muttergestein kennt. Ferner enthält die Magrottobohne in ihrer Asche 4,93% Natron statt bis zu 1,64%, und Wohltmann deutet dies dahin, daß das fehlende Kali durch Natron ersetzt wird. Denkbar wäre aber doch auch, daß man es hier mit einer spezifischen Eigentümlichkeit des Magrotto- und Usambarakaffees überhaupt zu thun hat. Gibt doch Wohltmann selbst zu (Deutsch-Ostafrika S. 41), daß er nicht weiß, ob er den von Kennern als ausgezeichnet befundenen Geschmack des Usambarakaffees aus der eigentümlichen Zusammensetzung der Asche oder aus dem Gehalt an Kohlenprotein oder an Alkaloiden erklären soll.

An dieser Stelle möchte ich einschalten, daß es mir aufgefallen ist, wie in dem letzten Aufsatz Wohltmann nirgends mehr der vorzüglichen Qualität des Usambarakaffees Erwähnung tut, wo er doch 1898 noch meinte (Deutsch-Ostafrika S. 41): „Die ausgezeichnete Qualität sichert derselben (der Usambarakaffeebohne) aber jederzeit einen viel begehrten Absatz, und darin liegt mit einer Garantie für die Rentabilität der Pflanzungen, denn heute vermögen sich nur diejenigen tropischen Erzeugnisse dauernd markt- und konkurrenzfähig zu erhalten, welche den Vorzug ausgezeichneter Qualität aufweisen. Um diese braucht man in den Usambarabergen nicht besorgen zu sein.“

Das ungünstige Urteil, welches Wohltmann über die Kaffeeböden in Usambara fällt, stützt

sich nun außerdem noch auf die Ergebnisse von Bodenanalysen. Bekanntlich legt Wohltmann bei der Beurteilung der Bonität tropischer Kulturböden großen Wert auf gewisse Grenzen für den Kali- und Phosphorsäuregehalt im kalten Salzsäureauszuge des Feinbodens. Bedenkt man aber, daß bis jetzt doch erst recht wenig über die Nährstoffbedürfnisse tropischer Kulturen bekannt ist, ferner daß die Frage nach der Bonität doch vor allem durch praktische Versuche entschieden werden muß, denen die Bodenanalyse nachzufolgen hat, so erscheint es doch recht mißlich, schon jetzt solche festen Grenzwerte für die Bodenbeurteilung aufzustellen. Es wird vielmehr Aufgabe des Biologisch-landwirtschaftlichen Instituts Umani sein, diese Frage, wenigstens für Usambara, ihrer Lösung nahe zu führen.

Im Schlußteil seines Aufsatzes sucht Wohltmann die viel günstigere Meinung zu rechtfertigen, welche er bei seiner Anwesenheit in Usambara 1897/98 von den Kaffeepflanzungen gewonnen hatte. Vor allem hätte sich inzwischen gezeigt, daß die Menge der Niederschläge in Usambara denn doch eine zu unsichere sei. Dies zu beurteilen, möge dem Meteorologen in Darressalam überlassen bleiben. Wenn es aber in demselben Teile weiter heißt: „Andererseits hob ich jedoch bereits damals hervor — — — daß die Böden in den Usambarabergen sehr verschieden gestaltet seien, insbesondere auch in Bezug auf den Humusgehalt, den der Kaffee in mäßiger Menge liebt. Die Verschiedenheit der Böden hat sich nun inzwischen deutlich erkennbar gemacht, indem manche Felder sehr rückständig verbleiben und lehren, daß sie besser unbepflanzt geblieben wären, namentlich in Bulwa und auch anderen Orten, auf welche ich damals speziell aufmerksam machte“ — so möchte ich hierzu folgendes bemerken. Es ist Wohltmann vor allem bei seiner Anwesenheit in Usambara entgangen, daß unter den Kaffeeböden von Ostusambara leider Vorkommen von dem agronomisch minderwertigen Laterit nicht eben Seltenheiten sind. Wohltmann allerdings schrieb 1898 (Deutsch-Ostafrika S. 4): „Zum Glück ist nun fast alles, was bisher an der Küste und in dem Usambaragebirge als Lateritboden bezeichnet wurde, keineswegs Laterit, sondern einfache Roterde und Gelberde, durchaus frei von deutlich erkennbaren Lateritkonkretionen“. Und etwas weiter heißt es: „In der Hauptsache ist jedoch das ganze Küsten-Gebirgsgeleude, welches ich bereiste, lateritfrei, und insbesondere ist dies zu betonen für das Usambaragebirge“. Nachdem ich aber von Mai bis September 1902 Gelegenheit hatte, im Auftrage des Kaiserl. Gouvernements von Deutsch-Ostafrika den Boden der Umgegend von Umani (Ostusambara) geologisch-agronomisch zu untersuchen, kann ich nur meine Verwunderung darüber äußern, daß Wohltmann die bis zu 30 cm Durchmesser haltenden, für den Laterit bezeichnenden Eisen- und Tonerdekonkretionen, welche stellenweise auf Bulwa, Kwamforo und Derema vorkommen, nicht beobachtet hat. Wäre nämlich schon damals vor der Wiederbepflanzung solcher Lateritpartien, auf denen der Kaffee nicht gedeihen wollte, gewarnt worden — und das hätte nach dem damaligen Stande der Wissenschaft wohl geschehen können —, so wäre viel Kapital gespart worden. Meiner Ansicht nach sollten derartige, durch die Lateritkonkretionen leicht kenntlichen Stellen von der Bepflanzung mit Kaffee unbedingt ausgeschlossen werden, höchstens könnte man versuchen, sie mit sogenannten Schattenbäumen zu besetzen. Bei der Neuanlage oder der Erweiterung von Pflanzungen wäre dagegen ein Boden zu bevorzugen, der, wie etwa jener nordnordöstliche, Mituni ge-

nannte Zipfel der Plantage „Union“, frisch und daher noch gneisblockreich, aber doch schon tiefgründigen Rotlehm aufweist, in welchem also noch fortgesetzt frischeres Gestein zur Verwitterung gelangt. Gerade die Pflanzung Mituni zeichnete sich im Sommer 1902 durch den gleichmäßig guten Stand des Kaffees aus, was nicht zum geringsten Teile dem oben skizzierten Boden zuzuschreiben sein dürfte. Aber auch der gewöhnliche Rotlehm, auf welchem der bei weitem größte Teil der Plantagen belegen ist, sagt dem Kaffee durchaus zu und gibt zu Befürchtungen keinen Anlaß. Die minderwertigen Lateritböden kommen nur immer in kleineren scharf begrenzten Bezirken inmitten des Rotlehms vor. Näher kann an dieser Stelle nicht auf die agronomischen Verhältnisse in Ostusambara eingegangen werden, sondern es sei verwiesen auf den in den Verhandlungen für Land- und Forstwirtschaft von Deutsch-Ostafrika erscheinenden „Bericht über die geologisch-agronomische Untersuchung der Umgegend von Umani in Ostusambara“.

Zum Schluß seien noch einige Worte über die Behauptung gestattet, daß die diesjährige Kaffeeernte wiederum hinter den Erwartungen zurückgeblieben ist. Seinerzeit sind offenbar die an Stelle der ausgegangenen Pflanzen wieder ausgesetzten Bäumchen stets weiter gezählt worden, anstatt in Abzug gebracht zu werden, und daher stammen jene hohen Zahlen für die Kaffeebäume in Usambara. Im Verhältnis zu diesen Zahlen dürfte allerdings die diesjährige Kaffeeernte hinter den Erwartungen zurückgeblieben sein. Kairo, 18. Februar 1903.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Von der weltbekannten Samenfirma Franz Anton Haage, Erfurt (Thüringen), welche zu den ältesten dieser Branche zählt und bereits auf ein 125-jähriges Geschäftsbestehen zurückblickt, liegt uns der Haupt-Samen-Katalog vor. Derselbe macht durch seine einfache, vornehme Ausstattung und die klare, übersichtliche Einteilung seines Inhalts einen soliden recht vertrauensverweckenden Eindruck. Auch die darin enthaltenen kurzgefaßten praktischen Kulturangaben sind besonderer Erwähnung wert, denn an der Hand derselben wird der Gärtner und Laie niemals irre gehen und unter normalen Verhältnissen stets gute Resultate erzielen.

Von obengenannter Firma ist uns bekannt, daß dieselbe bedeutende Ländereien zur Samen- und Landwirtschaflichen-, Gemüse- und Blumenamen bewirtschaftet und sich des Ruhs sehr solider und reeller Geschäftsführung erfreut. Viele Farmer unserer deutschen Kolonien haben schon seit Jahren ihren Samenbedarf z. von dort gedeckt und sind mit der Bedienung sowohl als auch mit den erzielten Resultaten sehr zufrieden, was einige sogar offenkundig zum Lobe der Firma zum Ausdruck gebracht haben. Wer daher Bedarf an Samen z. hat, sei es nun zu Nus- oder Zierzwecken, für Garten, Feld, Wald oder Wieje, der verjäume nicht sich den Katalog der Firma Franz Anton Haage, Erfurt (Thür.) schicken zu lassen, denselben erhält jedermann gratis und franko.

### Nachweisung der Brutto-Einnahmen der Zollverwaltung im Monat August 1903.

Haupt-Zollamt	Ausfuhr-zoll		Einfuhr-zoll		Schiffahrts-Abgabe		Hörschlag-geld		Neben-Einnahmen		Zusammen			
	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	R.	P.	h	g
Tanga . . . . .	2383	32	11256	44	3	—	12	19	200	45	13856	12	19225	46
Pangani . . . . .	961	54	2539	14	3	—	6	38	—	—	3510	42	4871	03
Bagamoyo . . . . .	12026	9	21051	21	6	—	101	27	9	32	33194	25	46057	22
Darressalam . . . . .	4167	15	12865	31	12	—	95	15	597	33	17737	30	24610	74
Bulwa . . . . .	4362	7	5121	39	48	—	53	44	11	32	9596	58	13315	71
Umani . . . . .	2901	48	9845	38	6	—	15	—	6	32	12774	54	17725	09
Summe in Rupies	26802	37	62679	59	78	—	284	15	825	46	90670	29	125805	25
Summe in Mark Kurs 1.3875 Mf.	37188	58	86968	39	108	22	394	37	1145	69	125805	25		

Zollinspektion:  
S. Keller

\*) Aus den Berichten über Land- und Forstwirtschaft in D. O. A.

\*\*) Selbstverständlich handelt es sich um leichtlösliches Eisen.

## Der Oesterreichische Lloyd, Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die österreichischen Postdampfer  
zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Cleopatra“ wird Triest am 25. Oktober 1903 verlassen und in Zanzibar von Europa über Aden und Mombasa kommend am oder um den 14. Nov. eintreffen. Die Abfahrt des Dampfers von Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira, Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die genannten Häfen.

Der Dampfer „Africa“ wird von Südafrika kommend am oder um den 13. Okt. 1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden, Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die europäischen Häfen, ebenso für Bombay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singapore, Hongkong, Shanghai und Japan, indem er in Aden Passagiere und Ladung auf andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsfrachten gehen auch von Triest nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen, welche von hier nur etwa 18 Tage in Anspruch nehmen, enden in Triest, dem zentralsten und bequemsten Hafen Europas, von wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte Europas und in 48 Stunden auch nach London gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind überhaupt mit allen nur möglichen modernen Verbesserungen und Bequemlichkeitseinrichtungen für die Passagiere versehen.

Passagiere 1. und 2. Klasse, welche nach Triest oder Venedig fahren, dürfen die Reise in Suez oder Port Said unterbrechen, um von dort spätestens 1 Monat nach Ankunft in Egypten mit der Bahn nach Alexandria weiterzufahren, was jedoch auf eigene Kosten geschehen muß. Von Alexandria aus können jene Passagiere dann zur Weiterfahrt nach Triest oder Venedig unsere Dampferlinie Alexandria-Triest benutzen.

Passagiere, welche auf diese Weise ihre Reise unterbrechen, müssen dieses unserer Generalagentur in Alexandria rechtzeitig mitteilen, damit dieselbe das Nötige veranlassen kann, auch haben jene Passagiere sich in Suez oder Port Said von unseren dortigen Agenten den Tag ihrer Landung dortselbst bescheinigen zu lassen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man zu richten an

**Cowasjee Dinshaw & Bro's**  
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

## Führe das Cigarettengeschäft

des verstorbenen Gastwirths Stefano vorläufig weiter. Gastwirthschaft sowie Cigarettengeschäft sind jedoch verkäuflich.

**P. Kroussos.**

Ein junger, thatkräftiger, einiger Sprachen mächtiger Mann, Absolvent einer höheren landwirtschaftlichen Anstalt sucht einen Posten in der Kolonie.  
Geneigte Anträge unter A. K. postlagernd Tanga, erbeten.

**Billig! Billig! Billig!**



Remontoir-Uhr  
Nickel-Anker-

12 Stunden gehend  
nur 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Rp.

Metall-Remontoir-  
Wagen-Uhr

nur 10 Rp.

Echte Silber-Remontoir-Anker-Uhr  
mit 8 Tage Gehwerk nur 20 Rp.  
unter Garantie zu beziehen vom

**Uhrenversandhaus A. DAWOOD**  
Daressalam.

Die

## Flußpinasse

der Pangani-Gesellschaft soll am  
Sonnabend den 3. Oktober  
nachm. 4 Uhr im Werftschuppen  
der Kaiserl. Flottille öffentlich  
meistbietend versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilt gern

**F. Günter.**



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang.

**R. Weber.**

Jll. Preisliste u. Catalog gratis. 29 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen,  
Paris, Warschau, Berlin etc.

**R. WEBER, Haynau in Schlesien.**

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).  
Vertreter gesucht.

## Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

**Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.**

## Tickets

in Blocs à 100 Blatt

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.**

**Hermann Franken, Schalke i. Westf.**

Verzinkerei u. Blechwarenfabrik,

Bauanstalt für Handfahrgeräthe,

fabrizirt:

rohe, lackirte und verzinkte Artikel für Haus, Küche u. Hof,

Baugeräte etc., Export-Eimer und Spül-Becken,

Transportgefäße und Geräte, stählerne Export-Schiebkarren.

Spezialität: **Landwirtschaftsgeräte!**

Pferderaufen, Krippen, Futterkörbe, Jauchefässer, Wasserwagen, Fressgeschirre,

fertige Einfriedigungen, Gitter

\* \* \* und Zäune. \* \* \*

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin



Engros. — Export.

**Wasserdichte  
Segeltuche, Pläne**

**Zelte-Fabrik**

**Rob. Reichelt**

BERLIN C. 2/26.

Illustrirte Zelt-Kataloge gratis.

# Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

**Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.**

**Nächste Abfahrt nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Prinzregent“ Capt. Doherr 7. Oktober 1903.

**Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap** via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Feldmarschall“ Capt. v. Issendorff 29. September 1903.  
„Kanzler“ „ Tepe 27. Oktober 1903.

**Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane** via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. . . . . 18. Oktober 1903.

**Bangoon Linie:**

An Daressalam: R. P. D. „Somali“ Capt. Birch 14. Oktober 1903.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9—10 Uhr im Zollbause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

**HANSING & Co.**